

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Führ. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

N 106.

Donnerstag, den 9. September

1909.

Ein
neuer Unterrichtskursus in Tambour- und Perlnäherei
für Frauen und Mädchen wird

Donnerstag, den 9. September 1909, abends 6 Uhr

im Industrieschulgebäude beginnen.

Anmeldungen nimmt Herr Kunstschullehrer Kneifel entgegen.

Die bei der Anmeldung zu erlegende Kursusgebühr ist auf 1,50 M. für Erwachsene und auf 50 Pf. für Kinder festgesetzt worden. Strebsamen bedürftigen Kursussteilnehmerinnen wird die Gebühr am Ende des Kurses zurückerstattet.

Der Unterricht wird wiederum durch geübte, mit allen vorkommenden Arbeiten und Stichtarten vertraute Musterlehrerinnen erteilt werden.

Stadttrat Eibenstock, den 4. September 1909.

Hesse.

M.

Anmeldung zum Bürgerrechtserwerb.

Nach § 17 der revidierten Städteordnung sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes berechtigt alle Gemeindeglieder, welche

- 1) die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen,
- 2) das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
- 3) öffentliche Armenunterstützung weder beziehen, noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
- 4) unbescholten sind,
- 5) eine direkte Staatssteuer von mindestens 3 Mark entrichten,
- 6) auf die letzten 2 Jahre ihre Staatssteuern und Gemeindeabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,
- 7) entweder
 - a) im Gemeindebezirk ansässig sind oder
 - b) daselbst seit etwa 2 Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben oder
 - c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigte Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerb berechtigten Gemeindeglieder, welche

- A) männlichen Geschlechtes sind,
- B) seit drei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
- C) mindestens 9 Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche nach Vorstehendem entweder berechtigt oder verpflichtet sind, das Bürgerrecht hier zu erwerben, werden aufgefordert, sich hierzu bis zum

20. September 1909

schriftlich oder mündlich in der **Ratskanzlei** zu melden.

Die Unterlassung der Anmeldung hat für die zum Erwerbe des Bürgerrechtes verpflichteten Personen Bestrafung mit Geldstrafe von 15 M. bez. entsprechender Haft zur Folge.

Stadttrat Eibenstock, den 8. September 1909.

Hesse.

M.

Holzversteigerung auf Carlsefelder Staatsforstrevier. In der Bahnhofsrestauration in Wilzschhaus.

Dienstag, den 14. September 1909, von vorm. 1/2 9 Uhr an (die Brennholzler nicht vor 1 Uhr)

1 erl. **Alth** 38 cm Stärke, 16821 m. **Alth** 7-15 cm Stärke,
5817 m. **Alth** 16-22 2765 23-51

1450 **Reislaugen** 3-7 cm Stärke, 3,5 m weiche **Buchknüppel**,

3,5 m h., 1172 m w. verschiedene **Brennholz**, 42 m w. **Stöcke**,

in den Abt. 53, 65, 73 (Rahlschläge), 1-7, 9-11, 13-39, 41-47, 49-59, 61-68, 70, 72-74, 77, 79-82 (Einzelholz).

Besondere Verzeichnisse dieser Holzarten werden auf Verlangen von der unterzeichneten Revierverwaltung abgegeben.

Carlsefeld und Eibenstock, am 7. September 1909.

Königl. Forstrevierverwaltung.

Königl. Forstrentamt.

Das Ende des schwedischen Massenstreiks.

Der große soziale Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitern, der seit Wochen das wirtschaftliche Leben Schwedens aufs schwerste geschädigt hat, ist beendet, und es ist gekommen, wie es kommen mußte. Von Anfang an war vorauszu sehen, daß das im ganzen recht kraftvolle und gesunde und namentlich wirtschaftlich energische schwedische Völkchen sich nicht von der Sozialdemokratie, der dieser Generalstreikverjud allein zu verdanken ist, besiegen lassen würde, umso weniger, als die schwedischen Arbeitgeber vorzüglich organisiert sind und sich auf den Streik, der ja von den Sozialdemokraten seit langem propagiert wurde, vorbereitet konnten. In fröhlicher Weise ist dieser Streik in Schweden in Szene gesetzt worden; denn die neuen Taktiken der Arbeitgeber, die den Grund zum Ausstand schufen, hatten nicht den Arbeitslohn verringert, sondern nur die Lohnberechnung verändert, sie mußten aber der Sozialdemokratie als Mittel dienen, um die Gemüter aufzureizen und die Saat des sozialen Hasses zu säen.

Nun ist der Streik, ohne daß er der Arbeiterschaft einen Gewinn gebracht hätte, zu Ende. Die Landesorganisation der Streikenden hat sich gefügt, die große Masse der Arbeiter ist in die Werkstätten, in die Fabriken, an die Maschinen, zu Spaten und Schaufel zurückgekehrt. Und es hat hierzu nicht einmal der Intervention der Regierung bedurft, die vielleicht rein äußerlich die Wucht der Niederlage gemildert hätte. Die Not, der Hunger lichtet die Reihen der Widerstreikenden immer mehr, immer dringender wurden die Anträge, den Generalstreik aufzugeben, immer deutlicher erkannten die Führer, daß man sich fügen muß. Wurden doch auch die Gefahren der Zukunft immer größer, erkannten doch die Arbeiter, soweit der Fanatismus sie nicht mit Blindheit schlug, daß auch über das Ende des Streiks hinaus ihre Existenzmöglichkeiten immer schwerer bedroht werden würden, weil zahlreiche Betriebe nicht imstande sind, die Arbeit im früheren Umfang wieder aufzunehmen.

Das eben ist die Rehrseite der Medaille, daß der selbstgewollten Arbeitslosigkeit eine gezwungene Arbeitslosigkeit folgen muß, sobald erst die Absatzmöglichkeiten verringert oder gar zerstört worden sind, sobald das Ausland andere Stätten zur Befriedigung seiner Bedürfnisse ausmacht, sobald auch die von dem Auslande unberührte heimische Industrie sich genügt sieht, über die Grenze zu gehen. Ein Monat ohne Arbeit, ein Monat, in dem kein Schornstein raucht und keine Maschine surrt, in dem keine Straßenbahn verkehrt, muß auch in die Zukunft seine Spuren graben, und es wird langer Anstrengungen bedürfen, ehe die letzte Wunde geheilt ist. Denn die Arbeiter selbst haben in diesen dreißig Tagen etwa dreißig Millionen Kronen an Arbeitslohn eingebüßt, und das Vermögen der Gewerkschaften ist verloren gegangen. Auch die

deutschen Arbeiter haben vergebens Hunderttausende geopfert, sie haben es nicht einmal erreicht, der bestehenden Gesellschaft zu imponieren, geschweige denn sie mit Angst und Furcht zu erfüllen. Im Gegenteil: deutlicher denn je zuvor hat der schwedische Generalstreik erwiesen, daß dieses jüngste revolutionäre Mittel, das einst in seinen Wirkungen so schrecklich erschien, seinen drohenden Charakter mehr und mehr verlor.

Das Ende des schwedischen Streiks ist mit besonderer Gemüthung zu begrüßen, da die Anwendung dieses revolutionären Kampfmittels wiederum zu einem gründlichen Mißerfolge geführt hat. Die schwedischen Arbeitgeber aber haben sich durch ihre vorzügliche, kluge und feste Politik ein Verdienst um die gesamte Zivilisation erworben, die durch einen Erfolg der sozialdemokratischen Methoden im Arbeitskamps die schwersten Erschütterungen erleiden müßte, und haben zugleich dem sozialdemokratischen Terrorismus eine schwere Niederlage beigebracht, an der er hoffentlich recht lange zu laborieren hat.

Die Nordpol-Entdeckung.

Wie vorauszu sehen war, sind die Meinungen über die Entdeckung Dr. Cooks recht verschiedene. Bezeichnend ist, daß gerade die amerikanische Kritik sich recht scharf äußert. Obwohl den dortigen Wäutern Sonntagmorgen bereits ausführliche Interviews mit Cook aus Kopenhagen vorlagen, will man dem Forscher nicht glauben. Im Arctic Club in Newyork wird darauf aufmerksam gemacht, daß Cook auch behauptet habe, den Mecklenberg in Alaska bestiegen zu haben. Auch für diese Leistung hatte er weder Zeugen noch Beweise, sagt die „Newyork Sun“. Andere Blätter suchen durch die Wiedergabe verschiedener Erklärungen Cooks in parallelen Spalten zu beweisen, daß er sich bereits in scharfe Widersprüche verwickelt habe. Man spricht ihm außerdem die Fähigkeit ab, überhaupt die auf einer solchen Entdeckungswelt unerlässlichen wissenschaftlichen Beobachtungen und Messungen vorzunehmen. Kapitän Sverdrup dagegen, der einstige Gefährte Ransens, ist durchaus von der Wirklichkeit der Nordpolentdeckung überzeugt. Er gründet seine Ueberzeugung erstlich auf Cooks einwandfreie Persönlichkeit und wissenschaftliche Ehrlichkeit. Ferner darauf, daß Cook tatsächlich den einzigen zur Erreichung des Zieles möglichen Weg eingeschlagen habe. Jedenfalls besitzt Cook auch noch eine Reihe zwingender Beweisgründe in Form wissenschaftlicher Beobachtungen, die jeden Zweifel beseitigen werden. Die Zweifel an der Richtigkeit des von Cook behaupteten raschen Vorwärtsmarschierens — fünfzehn Meilen täglich — sucht Sverdrup auf Grund persönlicher Erfahrungen zu entkräften. Sverdrup zollt Cooks persönlichen Eigenschaften, insbesondere seiner Tapferkeit die höchste Anerkennung. Witten in diesen Streitereien fällt die Nachricht, daß auch Peary, ein ameri-

kantischer Forscher, den Nordpol entdeckt habe. Wir lesen darüber folgendes: Die „Assoziated Press“ zu Newyork erhielt auf telegraphischem Wege eine an der Küste von Labrador ans Land gespielte Flaschenpost des amerikanischen Nordpolforschers Peary, deren Inhalt lakonisch lautete: „Stars and stripes were nailed to Northpole“, auf deutsch: Sternenbanner wurde am Nordpol aufgepflanzt! Was Dr. Cook schon verlaunten ließ, daß auch sein Landsmann und Entdeckerkollege mit größtem Eifer dem Nordpol zustrebe, hat sich rasch verwirklicht. Nun wird der Kampf um die Frage entbrennen: Wer war der Erste? Die beiden Forscher, die übrigens in keinem allzu freundschaftlichen Verhältnis miteinander stehen sollen, haben ihre Expeditionen unter den gleichen äußeren Bedingungen aufgenommen und was dem einen recht ist, wird dem andern billig sein müssen. Man wird nun Pearys Heimkunft abwarten müssen, um neue Wunderdinge vom Nordpol, dem geheimnisvollen, zu vernehmen. Es sieht fest, daß Cook und Peary tatsächlich erbitterte Gegner sind, die an der Spitze zweier miteinander rivalisierender artischer Klubs stehen. Es gewinnt übrigens immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß sich die öffentliche Meinung Amerikas auf Seiten Pearys schlagen wird. Newyork betrachtet die beiden Forscher nur als Sportsmen, nicht aber als Männer der Wissenschaft. Fast hegt man den Verdacht, als ob die beiden sich auch nur von sportlichem Interesse leiten ließen und sich wenig Zeit zu Beobachtungen und Messungen ließen. — Nach einer Meldung des „Newyorker Bureaus“ aus St. Johns (Neufundland) nimmt Peary für sich in Anspruch, den Nordpol als erster erreicht zu haben. Er und seine Anhänger bezeichnen den Bericht Dr. Cooks als gänzlich unglaubwürdig. Sie erklären, daß Dr. Cook nicht die für ein derartiges Unternehmen notwendige Ausrüstung besessen habe und nicht bis in die Nähe des Poles gelangt sei. Dr. Cook habe einen Weg eingeschlagen, welcher westlich von den Wegen aller vorangehenden neueren Polarforscher gelegen sei, um sich einen Teil des nördlichen Eismeres zu sichern, wo seine Beobachtungen nicht leicht durch diejenigen etwaiger Rivalen nachgeprüft werden könnten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Prinz Heinrich von Preußen — in der Marine bekanntlich zum Großadmiral ernannt — ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, vom Kaiser in der Armee zum Generalobersten mit dem Range als Generalfeldmarschall befördert worden.

— Der Kaiser ernannte den Chef des 1. Geschwaders von Holzhendorf zum Chef der Hochseeflotte an Stelle des Prinzen Heinrich v. Preußen.

— Zur Besichtigung des „J. III“ weist am